

**Zur Vermittlung landwirtschaftlicher Umweltbildungsinhalte  
– Ganzheitliches Lernen in umweltverträglichen Landnutzungssystemen  
unter besonderer Berücksichtigung des Naturerlebens**

Dipl.-Päd. Sanna Matz

1. Berichterstatter: Prof. Dr. H. Roweck

Ziel dieser Arbeit ist es, die Grundlagen des noch recht jungen Überschneidungsbereiches von Bildung für nachhaltige Entwicklung und Landwirtschaft aufzuzeigen und eine Bestandsübersicht über vorhandene Bildungsangebote und -entwicklungen in diesem Themenbereich mit ihren unterschiedlichen Methoden zu geben. Dabei sind gleichermaßen bildungstheoretische und -praktische sowie landwirtschaftliche und naturschutzfachliche Fragen von Interesse. Zudem soll herausgestellt werden, welche landwirtschaftlichen Umweltbildungsinhalte von besonderer Bedeutung hinsichtlich einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sind und welche Formen der Vermittlung sich anbieten bzw. von ExpertInnen aus der Praxis empfohlen werden.

Der Fokus dieser Arbeit beschränkt sich auf den Bereich der Landwirtschaft als eine praktisch überall erlebbare Verbindungsstelle von Natur und Kultur und behandelt die Frage, wie die Inhalte und Belange dieses umfassenden Themenbereiches vermittelt werden können. Dies betrifft sowohl das Verständnis und Wissen über die Bedeutung von Nachhaltigkeit in diesem Kontext als auch die Notwendigkeit, sich „nachhaltig“ zu verhalten. Hinsichtlich der Umweltbildung als eine tragende Säule der Bildung für nachhaltige Entwicklung haben sich dabei handlungs- und erlebnisorientierte Ansätze als besonders geeignet erwiesen. Das Naturerleben stellt ein solches Element der Umweltbildung dar, indem es über subjektives Erleben und die damit verbundene emotionale Einbindung ein persönlich bedeutsames Lernen ermöglicht.

Anhand einiger ausgewählter Lehrpläne wird dargestellt, dass sich das Themenfeld Landwirtschaft in den Lehrplänen der allgemeinbildenden Schulen von Deutschland, Österreich und der Schweiz nur geringfügig vertreten findet und dort weitgehend kognitiv unterrichtet wird. Auffällig zu verzeichnen sind allerdings der Anstieg an privaten landwirtschaftlichen Bildungsangeboten, staatlichen Aktionen und verbandlicher Arbeit sowie vor allem die Zunahme von sogenannten Schulbauernhöfen, die ein verstärktes Gewicht auf die pädagogische Arbeit hinsichtlich landwirtschaftlicher Umweltbildung legen. All diesen Angeboten gemein ist eine vielseitige und vor allem aktiv erlebbare Ausrichtung sowohl des Lernfeldes als auch der Lernangebote in der Landwirtschaft durch direkte Kontakte mit den Phänomenen bzw. der Partizipation an der täglichen Arbeit. Österreich und die Schweiz haben hier sowohl zeitlich als auch in der Intensität landwirtschaftlicher Umweltbildung eine führende Position; dies fügt sich zu ihrem überdurchschnittlichen Engagement im Bereich der Ökologischen Landwirtschaft.

Im Rahmen einer Delphi-Studie wurden 32 ExpertInnen aus Deutschland und den benachbarten Ländern Österreich und Schweiz in zwei Befragungsrunden zu ihrer Einschätzung von Potentialen und Defiziten im oben genannten Bereich befragt. Die Ergebnisse dieser Befragung werden ausführlich kommentiert. Aus ihnen geht hervor, dass die Bereiche Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung und damit auch die Bildung für nachhaltige Entwicklung noch immer als sehr unkonkret wahrgenommen werden. Zwar sind in der Landwirtschaft zwangsläufig nachhaltigkeitsrelevante Inhalte beteiligt, nicht jedes Aufgreifen dieser Inhalte jedoch stellt automatisch Bildung für nachhaltige Entwicklung dar. So zeigten sich auch in der Befragung deutliche Schwankungen in der Beantwortung und Bewertung von Fragen unter Aspekten der Nachhaltigkeitsbildung. Hinsichtlich der elementaren Bedeutung der Landwirtschaft für unser alltägliches Leben sollte diesem Bereich jedoch verstärkt Beachtung sowohl von bildungspraktischer als auch -politischer Seite zukommen.